



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 25. Juni 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Burkhard Weitz
Frankfurt am Main

Der Star Michael Jackson ***Erster Todestag***

Mir sind nicht viele Tage aus 2009 präsent – dieser schon: der Todestag von Michael Jackson genau vor einem Jahr. Nicht dass ich ein Fan von Michael Jackson bin. Aber plötzlich lief seine Musik wieder im Radio. Und als wir zwei Tage später mit Nachbarn grillten, ließen wir den ganzen Abend seit langem erstmals wieder seine Platten laufen: Thriller, Bad, Dangerous, HIStory, Invincible, und wie sie alle heißen. Und unsere kleinen Kinder, die bis dahin noch nie etwas von Jackson gehört hatten, tanzten den ganzen Abend zum King of Pop.

Seine roboterartigen Bewegungen beim Moonwalk entsprachen dem technischen Lebensgefühl in den achtziger und neunziger Jahren. Sein gekonnt inszeniertes Gekreische, Gestöhne und Gejapse hatte etwas Verspieltes, der vermeintliche Grusel in Thriller etwas Naives, sein Griff in den Schritt etwas so gewollt Anrühiges, dass man all das nie so richtig ernst nehmen konnte. Es war alles nur Show. Aber die war ziemlich gut. Dass Michael Jackson ein Star war, ein Stern am Pophimmel, wird wohl kaum jemand bestreiten können.

Auch in der Bibel ist auch von Menschen die Rede, die Sterne werden. Im letzten Kapitel des Danielbuches. Gemeint sind dort Gerechte, die wie die Himmelskörper anderen den Weg weisen. An Sternen können sich Menschen orientieren, die nachts durch die Wüste irren oder über das Meer navigieren. Ebenso kann man sich die Gerechten zum Vorbild nehmen, die wie Sterne am Himmel leuchten.

Michael Jackson dagegen taugt nicht als moralisches Vorbild. Nach zahlreichen Missbrauchsprozessen gegen ihn hatte sein Ruf erheblich gelitten. Die Vorwürfe sind schlimm. Aber selbst wenn sich der Vorwurf des Kindsmisbrauchs nicht erhärten lässt – einer der sein Album mit „Bad“ titelt, mit „Schlecht“, der will auch kein moralisches Vorbild sein.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Freitag, 25. Juni 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Burkhard Weitz**
Frankfurt am Main

Auch ein Popstar ist ein Mensch. Man soll ihn nicht vergöttern und schon gar nicht schönreden, was bei ihm schief gelaufen ist.

Man kann Jacksons zahlreiche Schönheitsoperationen missbilligen – und damit auch seinen Anteil am Kult um die Schönheit. Man kann in ihm das sehen, was er vermutlich war: Ein missbrauchtes Kind, das später als Erwachsener nicht immer den nötigen Abstand zu Kindern hielt.

Die Erinnerung an Jackson bleibt wie der Morgen nach einem Livekonzert, von dem man gestern Nacht noch völlig erschöpft und glücklich heimgekehrt ist.

Einerseits schwingen noch immer die Klänge nach, durchströmen einen die Glücksgefühle, die Riffs, der Rhythmus, Jacksons Kopfstimme, sein Hecheln und Stöhnen, seine Schreie, seine Bewegungen, überhaupt die ganze Show.

Andererseits quälen einen der Kopfschmerz, das Pfeifen im Ohr, der Kater, die Restübelkeit.

Wer zwischen Gott und Mensch unterscheiden lernt, und wer echte Wegweiser und gute Popstars nicht für dasselbe hält, kann Michael Jackson als inspirierenden Künstler realistisch in Erinnerung behalten – also so, wie er wirklich war. Das ist ja auch schon eine ganze Menge wert.